Blumen am Weg

Autor(en): **Keller, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-527586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN 15. JUNI 1947 34. JAHRGANG Nr. 4

BLUMEN AM WEG

«Es gibt noch Wunder in der Welt,
Die Welt ist voller Wunder.
Gleichwie der Wind das Wasser wellt,
So wandelt uns ihr Wogen.

Die blauen Blütensterne stehn
Am Wege in den Dornen.
Sie welken still wie Wunder hin,
Doch bleibt ein Duft von ihrem Blühen

Am Dornenstrauche haften.
Nach vielen Jahren harter Zeit
Wird er so voll vom Dufte sein,
Dass er wie eine Blume scheint.

Ist das nicht Wunderweise?»

Julie Keller.

Ueber den Durst und das Stillen des Durstes

(Stoff zur Behandlung des Kleinwandbildes für den Lehrer)

Die Fragen: «Wo hast du warm, kalt, wo tut es dir weh?», kann man meistens beantworten, nicht aber die Frage: «*Wo hast du Durst?*». — *Durst ist ein seelisches Begehren*, der seelische Zwang *zu trinken*. Es ist der stärkste Zwang, dem wir unterworfen sind. Wie wunderbar und unfassbar das Wesen des Durstes ist, wird einem bewusst, wenn man an heissen Tagen etwa ein junges Spätzchen beobachtet, das sich auf eine Brunnenröhre setzt und Wasser trinkt. Woher weiss es denn, dass Wasser den Durst löscht? Wenn in seinem Körperchen zu wenig Wasser vorhanden ist, lockt es den jungen Spatz offenbar, seinen Schnabel in die Flüssigkeit zu stecken und die Flüssigkeit im Schnabel zu verschlucken.

Es scheint, dass bei Verminderung des Wassergehaltes in den Geweben die stecknadelkopfgrossen Körperchen, die an den Enden von sensibeln Nerven im ganzen Körper ziemlich gleichmässig verteilt sind, die *Vater-Pacinischen Körperchen*, dem Zwischenhirn einen Reiz zukommen lassen. Um dann aber all die verwikkelten Bewegungen auszulösen, die nötig sind, um Wasser in den Magen zu schaffen, wird offenbar vom Zwischenhirn aus eine Stelle im Grosshirn angetippt, die auf Reizung die Vorstellungen: Flüssigkeit, Flüssigkeit im Mund, entstehen lässt und stark mit Lust betont, während gleichzeitig, wer weiss *wie* und *wo*, die Wasserarmut Unlustgefühle auslöst. Sicher ist nur, dass wir über das Wesen des Durstes noch nicht im klaren sind. Denn grosshirnlos gemachte Tiere, bei denen solche Vorstellungen nicht mehr zustande kommen können, pflegen ebenfalls zu trinken.

Anderseits aber bedeutet es doch einen praktisch bedeutsamen Fortschritt, dass man sich heute klar darüber ist, dass bei Durst *nicht nur Wassermangel, sondern auch Salzmangel*, vor allem *Mangel an Natriumsalz*, im Spiele ist.